



## Dr. Regina Kühne

Regina Kühne wurde 1964 in einer Kleinstadt im Weserbergland geboren und wuchs dort auch auf. Schon als junger Teenager kam sie in Kontakt mit der örtlichen evangelischen Jugend und engagierte sich dort viele Jahre als Jugendgruppenleiterin und bei verschiedenen Aktionen.

Nach der Schule studierte sie Mathematik und promovierte anschließend in diesem Fach. Dabei verbrachte sie jeweils einige Zeit an unterschiedlichen Hochschulen, u.a. in Gent, Belgien. Das soziale Engagement verlagerte sich in dieser Zeit zu anderen Schwerpunkten, z. B. war sie Gründungsmitglied des Vereins „Frauen in Naturwissenschaft und Technik e.V. – NUT“, dessen Vorstand sie auch einige Jahre angehörte.

An ihrem ersten Arbeitsplatz in München außerhalb der Uni wurde sie zur technischen Redakteurin ausgebildet. Da ihr dort das Meer zu weit weg war wechselte sie zu einem Beratungshaus in deren Niederlassung in Hamburg, wo sie bis heute tätig ist.

Im Laufe der Jahre fielen ihr immer mehr Ungereimtheiten in unserem Gesundheitssystem und beim Umgang mit unseren Ältesten auf. Schließlich wurde ihr Vater zunehmend pflegebedürftig. Er wurde aufopferungsvoll von seiner Frau, Reginas Mutter, gepflegt. Hierbei verdeutlichten sich ihr gravierende Mängel im Pflege- und Gesundheitssystem.

Einige Jahre nach dem Tod des Vaters veränderte sich Reginas Mutter demenziell. Regina übernahm zunehmend deren Betreuung. Nachdem ihre Mutter ins Heim gegangen war, bekam sie den oft bürokratisch verkrusteten und herzlosen Pflegealltag hautnah zu spüren. Der Einsatz für eine angemessene Versorgung ihrer Mutter nahm einen immer größeren Raum ein. Ermüdend und frustrierend waren die mitunter krassen unterschiedlichen Einschätzungen ihrer Mutter durch sie und das Heim und die Pauschalität, mit der demenziell veränderte Menschen behandelt werden.

Unerträglich wurde die Situation im Frühjahr 2020 durch die sogenannten Corona-Maßnahmen. Monatelang war es ihr nur möglich, ihre Mutter über den Gartenzaun zu sehen. Damals beschloß sie, ihre Mutter aus dem Heim zu holen und zu sich zu nehmen. Dieser Plan scheiterte fast am fehlenden Wohnraum. Es zeigte sich, dass es kaum geeigneten Wohnraum für die Pflege von Pflegebedürftigen durch Angehörige gab. Erst nach ca. 1,5 Jahren ergab sich die Möglichkeit, in die Wohnung von Bekannten im Heimatort zu ziehen, die einigermaßen barrierefrei und groß genug war. Der Umzug und das Zusammenleben mit ihrer Mutter brachte sie mehrfach an ihre Grenzen – und gleichzeitig war es ein Geschenk mit wunderschönen Momenten, das sie nicht missen möchte.

Im Frühjahr 2020 wurde sie auf die Pflegeethik-Initiative aufmerksam als der einzigen Stimme, die nachdrücklich die massiven Einschränkungen für PflegeheimbewohnerInnen und deren Angehörige sowie das Pflegepersonal anprangerte. Die Vorsitzende Adelheid von Stösser war ihr seit dem eine unschätzbare Unterstützung. Als Vorstandsmitglied will Regina Kühne vor allem dazu beitragen, dass Pflegebedürftige nicht in Heime gesteckt werden, weil es an passenden Wohnungen und Hilfen fehlt, durch die Heimpflege verhindert werden kann.